

Gebietssteckbrief Natura 2000 Gebiet

Natura-2000-Gebiet	FFH-Gebiet und Vogelschutzgebiet <ul style="list-style-type: none"> • FFH-Gebiet Oberer Hotzenwald, 8214-343 • Vogelschutz-Gebiet Südschwarzwald – Teilgebiet Oberer Hotzenwald, 8114-441
Größe des Gebiets; Anzahl und Größe der Teilgebiete	Größe Natura 2000-Gebiet: 3.113,5 ha davon FFH-Gebiet: 1842 ha (59 %) Vogelschutzgebiet: 2970 ha (95 %) Anzahl der Teilgebiete im Oberer Hotzenwald Vogelschutzgebiet: 2 2970 ha ggf. Anzahl der Teilgebiete im Oberer Hotzenwald FFH-Gebiet: 9 1842 ha
Politische Gliederung (Gemeinden mit Flächenanteil am Natura-2000-Gebiet)	<u>Regierungsbezirk: Freiburg</u> Landkreis: Waldshut Dachsberg 32,0 % Ibach 37,4 % Görwihl 21,8 % St. Blasien 0,5 % Herrischried 7 % Todtmoos 1,2 %
Eigentumsverhältnisse Wald	Wald 2.410 ha Kommunalwald 124 ha 7 % Privatwald 1.836 ha 38 % Staatswald 450 ha 24 %
TK 25	MTB Nr. 8214, 8314
Naturraum	D 54 Schwarzwald
Höhenlage	830 bis 1160 m ü. NN
Klima	Der westliche Teil des Projektgebietes erhält durch die regenbringenden Westwinde mehr Niederschläge. Besonders niederschlagsreich sind die Monate Juli/August und November/Dezember. Die Vegetationsperiode (Zahl der Tage >10°C) beträgt in diesen montanen Lagen knapp 5 Monate. Auf einen langen, schneereichen Winter folgt ein kurzer Frühling. Im Sommer sind die Niederschläge oft verbunden mit heftigen Gewittern. Der Herbst ist wärmer als das Frühjahr. ▪ Klimadaten Jahresmitteltemperatur 5,5°C -6°C mittlerer Jahresniederschlag 1320 mm (Wolpaddingen) - 1840 mm (Todtmoos).
Geologie	Im Gebiet steht das Grundgebirge mit Graniten und Gneisen an der Oberfläche an. Zusätzlich gibt es mehrere Erz- und Mineralienvorkommen, die früher eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung für die Orte hatten. Die heutige Landschaft wurde wesentlich durch die Eiszeiten geprägt. Gletscher haben das Grundgebirge freigelegt, Geschiebe abgelagert, gerundete

	<p>Felskuppen geschaffen und Wannen ausgeräumt. Sie sind im Gebiet gut zu erkennen und namengebend für die naturräumlichen Untereinheiten <i>'Ibach-Dachsberger Kuppen und Wannen'</i> und <i>'Waldkuppenland von St. Blasien'</i>.</p> <p>Eine weitere Folge der Eiszeit ist der große Moorreichtum der (Hochflächen-)Landschaft des nördlichen („oberen“) Hotzenwaldes. Die Moore entstanden in wasserstauenden, glazialen Hohlformen durch Verlandung von Schmelzwasserseen oder infolge der sehr hohen Niederschläge.</p>
Landschaftscharakter	<p>Der „Obere Hotzenwald“ ist eine nach Südosten abgedachte, verkehrsarme, wald- und moorreiche Mittelgebirgslandschaft im südlichen Hochschwarzwald zwischen den tief eingeschnittenen Tälern der Alb im Osten und der Wehra im Westen. Prägend ist der strukturreiche Weidfeldgürtel an den Hängen der Gemeinde Ibach sowie der Dachsberger Gemarkungen Urberg und Wittenschwand. Ausgedehnte alte, strukturreiche Wälder mit eingestreuten Mooren und abgeschiedenen Bachauen haben bereichsweise den Charakter einer unberührten, abwechslungsreichen Naturlandschaft.</p> <p>Mit dem bewegten Relief, der strukturreichen Wiesen- und Weidelandschaft, Wäldern und Mooren sowie den zahlreichen Fließgewässern ist die Landschaft außerordentlich abwechslungsreich und sehr reizvoll.</p>
Gewässer und Wasserhaushalt	<p>Ibach, Schwarzenbach und Höllbach im Westen des Gebiets sind die größten Bäche. Im östlichen Teil gibt es zahlreiche kleinere Bäche (Schmiedebach, Stampfenbach, u.a.), die auf kürzerem Weg in das Albatal gelangen, wobei letztlich alle Fließgewässer des Natura 2000-Gebiets in die Alb münden und somit zum Gewässersystem des Rheins gehören.</p> <p>Bis auf den kurzen, begradigten Abschnitt des Ibachs zwischen Unteribach und Ibacher Moor und einem Abschnitt des Baches von Urberg weisen alle Gewässer im Natura 2000-Gebiet „Oberer Hotzenwald“ eine natürliche Gewässermorphologie auf.</p> <p>Zwei größere, ursprünglich zur Fischzucht aufgestaute, Stillgewässer (Klosterweiher, Hierholzer Weiher) bereichern die Landschaft auf Dachsberger Gemarkung.</p>
Böden und Standortverhältnisse	<p>Aus den Gesteinen entwickelten sich bei der Bodenbildung mehr oder weniger flachgründige, steinige Braunerden (Silikatbraunerde). Die Böden sind kalkfrei, weisen aber je nach Ausgangsgestein unterschiedliche Basengehalte auf. Etwas basenreichere Böden liegen über den Gneisanatexiten, die vor allem im östlichen Teil von Dachsberg vorkommen. In den Tallagen finden sich häufig sicker- und staunasse bis anmoorige Böden.</p> <p>Die landwirtschaftliche Nutzfläche innerhalb des Gebiets ist nach der Flurbilanz als nicht landbauwürdig (v.a. Weidfelder) oder landbauproblematisch (v.a. Wiesen) eingestuft.</p>
Nutzung	<p>Die landwirtschaftliche Nutzung erfolgt aufgrund der klimatischen und standörtlichen Voraussetzungen lediglich in Form von Grünlandnutzung und Rinderhaltung, mit sommerlicher Weideführung und winterlicher Stallfütterung (Mutterkuhhaltung). Durch das ertragsschwache Grünland liegen hier sehr ungünstige Produktionsbedingungen vor. Ein außerordentlich hoher Anteil</p>

	<p>(rund 80%) der Betriebe wirtschaftet nach der EU-Richtlinie für ökologischen Landbau.</p> <p>Die Waldwirtschaft ist geprägt durch eine nadelbaumbetonte Hochwaldwirtschaft, die seit rund 200 Jahren die unregelmäßige und teils devastierende Waldnutzung abgelöst hat. Es handelt sich um ertragsstarke Mischwälder aus Fichte, Tanne und Buche. Insbesondere in den Wäldern mit andauernder Waldtradition herrscht die Plenterwaldwirtschaft vor, bei der dauerhaft alte, strukturreiche und ökologisch hochwertige Bäume die Grundlage für die Erzeugung von wertvollem Starkholz bilden. Ziel in den öffentlichen Wäldern ist es, die auch zumeist fichtenbetonten Altersklassenwälder (aus Erstaufforstung oder aus Kriegshieben) langfristig in Plenterwald zu überführen.</p>
Naturschutzfachliche Bedeutung	<p>Vielfältige Hoch- und Übergangsmoorkomplexe in ausgedehnten naturnahen Nadelmischwäldern, magere, extensiv genutzte, strukturreiche Weidfelder und Wiesen, dazwischen zahlreiche Bäche mit ihren Auen, Feuchtwiesen und Niedermoore sind Lebensräume mit herausragender Bedeutung für den Naturschutz. Sie beherbergen außerordentlich viele Pflanzen- und Tierarten, die einen hohen Schutzstatus einnehmen und für die landes-, bundes-, teilweise auch europaweit eine hohe Schutzpriorität besteht. Zu ihrer Erhaltung wurden frühzeitig Schutzgebiete ausgewiesen, so dass im Gebiet heute eine Fläche von insg. 818,47 ha (d.h. rund 1/3 des Natura 2000-Gebiets) unter Naturschutz steht. Sie umfasst insbesondere Hochmoore und größere nährstoffarme, artenreiche Weidfelder mit darin eingebetteten Moor-Komplexen.</p> <p>Aufgrund der Arten- und Lebensraumausstattung zählt das Natura 2000-Gebiet „Oberer Hotzenwald“ zu den aus der Sicht des Naturschutzes hochwertigsten Gebieten Baden-Württembergs.</p>